

# Henriette Gärtner

## Steckbrief

- Erfolgreiche Konzertpianistin
- Wunderkind mit Absolutem Gehör:
  - Beginn des Klavierspielens mit 3 Jahren:
  - Henriette spielt ein Stück nach dem Gehör nach, ohne vorher Klavierspielen gelernt zu haben
  - Von da an wird ihre Mutter ihre Lehrerin und Hauptbezugsperson beim Klavierspielen
  - Henriette lernt indem sie ihrer Mutter nachspielt: Das funktionierte auch nur mit ihrer Mutter, nicht mit ihrem Vater
  - Erstes Konzert mit 5 Jahren
  - Mit 8 Jahren bekommt sie erste internationale Aufmerksamkeit durch ihren Auftritt auf dem Lucerne Festival
  - Sie gewinnt viele Klavierwettbewerbe
  - Mit 12/13 wurden ihr und ihrer Mutter durch einen anderen Pianisten klar gemacht, dass die Symbiose mit der Mutter gelöst werden muss
  - Noten lesen lernt sie mit 13 Jahren – ein langer und anstrengender Prozess
  - Wenn sie Noten sieht, versucht sie diese im Geist zu hören (Klangvorstellung) und dann zu spielen
- Neben der Musik macht sie auch viel Sport:
  - Klassische Ballettausbildung mit 13/14 Jahren begonnen
  - 5-fache Deutsche Meisterin im Twirlingsport
- Zweite Klavierausbildung:
  - Mit 26 Jahren beginnt sie in Italien den Klavierunterricht in der Akademie für Interpretieren und für den Konzertbetrieb („Accademia Pianistica Incontri col Maestro“)
  - Lehrer: Leonid Margarius, ein Schüler von Regina Horowitz (der Schwester von dem berühmten Pianisten Vladimir Horowitz)
  - Nach 4 Jahren schließt sie den Unterricht erfolgreich ab:
  - Sie lernt unter anderem die große Rolle der Eigeninterpretation von Stücken kennen, sowie die Fähigkeit den jeweilig gegebenen Rahmen für diese Interpretation zu finden
- Studium:
  - Henriette schließt an der Uni Konstanz ein Studium der Sportwissenschaften und Romanistik ab
  - Sie widmet sich der Thematik „Biomechanik bei Pianisten“:

- Sie promoviert im Fachbereich Bewegungsphysiologie/Biomechanik über das Thema „Klang, Kraft und Kinematik beim Klavierspiel“:
- Vorüberlegungen der Studie:
  - Klavierspielen als Bewegungsablauf
  - Musik ist das was zwischen den Tönen passiert
  - Nicht Kunst messen, sondern Bewegung: Kraft, Winkel, Beschleunigung, Anschlag
- Große Herausforderung:
  - Begrifflichkeiten klären und Disziplinen verbinden
- Ergebnisse:
  - Visuelles Feedback in Form von Graphiken, die das Kraft-Zeit-Profil der Anschläge („pianistischer Fingerabdruck“) widerspiegeln
- Schulungseffekte:
  - Die Hand hört
  - Schulung der Anschlagkultur
  - Schulung des inneren Ohrs
  - Man bekommt ein Gefühl dafür, wie sich der Klang anfühlt
- Henriette hat derzeit einen Lehrauftrag für Musik und Medizin an der Hochschule für Musik Trossingen
- Außerdem ist sie bis heute eine erfolgreiche Konzertpianistin mit Auftritten in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Italien, England, Österreich, Monte Carlo, USA, Südamerika und Südafrika
- Voraussetzungen für einen erfolgreichen Konzertauftritt nach Henriette:
  - Vorbereitung auf allen Ebenen als wichtigste Voraussetzung
  - Im alltäglichen Üben besondere Situationen schaffen, um nicht in Monotonie abzurutschen
  - Ein starkes Gefühl von Sicherheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln
  - „Präsentieren dürfen“ anstatt von „Präsentieren müssen“ als Auftritts-Mindset
  - Man sollte immer eine Vorstellung davon haben was man tut
  - Musik soll etwas vermitteln, man muss es fühlen und dafür brennen, damit bei den Zuhörern Gefühle ausgelöst werden
  - Wenn während dem Konzert etwas schief läuft/ man „hängen bleibt“: Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Vorbereitung; Professionalität wahren und nicht zum Opfer der Emotionalität werden, Puls und Aussage des Stückes halten und versuchen, den Weg zurück zu finden